Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u.

Belehrung

Band: 6 (1906)

Heft: 38

Anhang: Mitteilungen des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, No. 38

Autor: Schweizerischer Katholischer Frauenbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mitteilungen des schweizerischen katholischen Frauenbundes.

M. 38.

Beilage zu "Katholische Frauenzeitung", 6. Jahrgang M 38. Ginstedeln, den 22. September 1906.

II. Schweizerischer Katholikentag. Delegiertentag.

Samstag, ben 22. September.

9 Uhr vormittags im fantonalen Lyzenm:

Eröffnung der freiburgifden Ausstellung für kirdl Runft.

Versammlung der schweiz. Abteilung des internationalen Verbandes der kathol. Mäddenschutg-Vereine.

Tagesordnung :

81/2 Uhr vormittags in der Rapelle der Afademie zum hl. Krenz (in Pérolles): Beilige Meffe für die lebenden und verftorbenen Mitalieder des Mädchenschutzvereins.

91/2 Uhr vormittags in der Afademie zum hl. Kreng:

Bereinsverfandlungen :

Butritt haben die Mitglieder der Mädchenschutzvereine und eingelabene Bafte.

1. Berlefung des Protofolls der letten Generalversammlung;

2. Bericht des Zentralvorstands;

3. Berlefung der Berichte der fant. Settionen;

4. Bericht über den internationalen Verband der Mädchen= schutzvereine. --- Vorschläge für den Kongreß in Paris;

5. Diskuffion über die Antrage des Zentralvorstands und der Sektionen;

6. Verschiedenes.

121/2 Uhr mittags im Botel Sniffe:

Gemeinsames Mittageffen (2 Fr. 50 ohne Wein; 3 Fr. Wein inbegriffen).

Traktanda:

III.

4-6 Uhr nachmittags im Stadttheater:

Versammlung des "Schweizerischen katho: lischen Frauenbundes" unter bem Präsidium des Sochw. Herrn Chorherr und Subregens W. Meher von Lugern.

1. Organisation und Aufgabe des schweizerischen kathol. Frauenbundes. Deutsches Reserat von

Subregens 2B. Meyer.

2. Les sections de femmes et leur organisation. Französisches Referat von Georg von Montenach, Vizepräsident des "Schweiz. kath. Volksvereins".

Sonntag, den 23. September:

I. Deutsche Sauptversammlung

unter dem Präfidium von Grn. Dr. Peftaloggi-Pfyffer, Zentral-Prafident des schweiz. fatholischen Volksvereins.

25rogramm :

1. Eröffnungswort des Präsidenten Dr. Pestalozzi= Ansprache des Hochwft. Herrn Dr. Ferdinand Rüegg, Bischof von St. Gallen.

3. Ständeversöhnung unter Wahrung der Ständeintereffen, unfer soziales Programm. Referent: Dr. A. Joos, Rechtsanwalt in Basel.

4. Chriftentum oder ethische Rultur? Unsere Antwort auf biefe Frage in Schule und Leben. Referent: Dr. A. Gisler, Professor am Priesterjeminar in Chur.

5. Die Gleichheit vor dem Gefeke, unfer gutes Recht in Bund und Kantonen. Referent: Dr. Büeler, Schwyz.

Unsprache eines auswärtigen Redners.

7. Wie pflegen wir im Volke ben Sinn für Literatur und Kunft? Referent: Dr. P. Albert Ruhn, Professor in Einsiedeln.

8. Omnia instaurare in Christo. Unfer religiöses Programm. Referent: Professor A. Meyenberg, Chor=

herr in Luzern.

NB. Auch Frauen haben zu dieser Versammlung Zutritt. Montag, den 24. September:

II. Deutsche Sauptversammlung

jugleich Generalversammlung des schweiz. kathol. Bolksvereins unter dem Präsidium des Herrn Dr. Ernst Feigenwinter, beutscher Bizepräsident des schweiz. kath. Bolksvereins.

1. Bericht über den gegenwärtigen Stand des Bolksvereins. Referent: Generalsekretär Dr. A. Hättenschwiler, Luzern.

2. Unsere Stellung zur Krankenversicherungs=

frage. Referent: Dr. Jos. Beck, Freiburg. 3. Die in ländische Mission. Referent: Redaktor Georg Baumberger, Zürich.

4. Der Peterspfennig. Referent: Mgr. Krucker, Freiburg.

5. Soziales Wirken in Gemeinde und Jamilie. Referent: Stadtpfarrer J. Meyer, Winterthur.

6. Volksverein und christlich-soziale Arbeiter. Referent Dr. A. Scheiwiler, Zürich.

Charitas und Frauenbund. Referent: Subregens 28. Meyer, Chorherr, Luzern.

8. Schlußwort von Univ. Prof. Dr. Decurtins.

NB. Auch Frauen haben zu dieser Versammlung Zutritt.



Zur Arbeiterfrage.

Weiterhin muß die Deffentlichkeit über das Wefen der modernen Arbeiterbewegung, speziell der christlichen Ar= beiterbewegung und ihre Bestrebungen, aufgeklärt werden. In ber sozialen Entwickelung in Deutschland kann man zwei Etappen unterscheiden. Die erste ist die Zeit, wo der Arbeiter selbst noch nicht in der Lage war, als Stand und mittels der Orga-nisation mitzuwirken, wo deshalb die Sozialpolitik im wesentlichen in der Fürsorgetätigkeit des Staates, der Arbeitgeber und sozial denkenden Bolkskreise lag. Wenn auch heute manches überholt ist, was damals als der Juhalt der Sozials reform galt, jo darf man anderseits die segensreiche Wirkung jener Bohlfahrtsfürsorge nicht unterschäßen. Unsere sozialer politische Gesetzgebung ist vielsach aufgebaut auf der sozialen Bohlfahrtsfürsorge. Heute befinden wir uns in einen wei-teren Etappe der sozialen Bewegung. Was Deutschland auf dem Gebiete der fogialen Gesetzgebung geleiftet hat, darf als ein außerordentlicher Erfolg bezeichnet werden. Es steht heute noch unter den Kulturländern diesbezüglich an erster Stelle.

Neben der gesetzlichen öffentlich rechtlichen Fürsorge tritt aber jett die Selbft hülfebewegung der Arbeiter in den

Bordergrund. Die Regelung der Lohn= und Arbeitsverhältnisse, die Reform des Arbeitsverhältnisses, das Streben nach besseren Löhnen, angemessene Arbeitszeit, gleichberechtigter Mitwirfung im Arbeitsvertrage sind Dinge, die zwecknäßiger nicht durch die Gesetgebung, sondern durch Bereinbarungen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber gelöst werden. Unumgänglich notwendig dazu ist jedoch die Organisation der Arbeiter selbst. Ueberhaupt liegt der Schwerpunkt der Frage auf dem Gebiete des Bereinswesens und der gewerkschaftlichen Organisation.

Unter den sozial wirkenden Bereinen sind in erster Linie Arbeitervereine zu nennen; dieselben sind heute so not-wendig wie jemals zuvor. Die katholischen Arbeitervereine sind in erster Linie berufen, die großen Ideen, welche Bischof Ketteler über die soziale Frage seinerzeit entwickelt hat, durch= zusühren. Zuvorderst stehen hier die religiös=sittlichen Auf= gaben. Die antireligiöse Propaganda wurde wohl nie in den breiten Massen des Volkes so rücksichtslos und mit solch rassis nierten Waffen geführt wie in unserer Zeit. Wollen wir bem religiösen und sittlichen Verfall der unteren Volksklassen entgegenwirken, so bleibt uns kein anderes Mittel übrig, als aus diesen Schichten selbst die Verteidiger unserer Glaubensibeale heranzuziehen. Es gilt hier nicht so sehr Erbauung, als Be-lehrung zu bieten. Die katholische Kirche findet nirgendivo so begeisterte und bereitwillige Verteidiger, wie gerade in den Arbeiterkreisen. Welch eine herrliche Aufgabe für unsere katholischen Arbeitervereine! Und speziell die Gefährdung der Sittlichkeit! Wie ein breiter, schmutziger Strom ergiest fich die unsittsliche Literatur in Wort und Bild in die breitesten Volkskreise. hier gilt es Dämme aufzurichten, Stärkung des Familienlebens,

ernste religiöse Erziehung unserer Jugend. Wie ernst und eindringlich hat Bischof Ketteler gerade diese Frage in seiner berühmten Rede auf der Liebfrauenhaide im Jahre 1869 vorangestellt, als er den Arbeitern zurief: "Die Ehre eurer Töchter ist eure Ehre, ihr Bäter, ihr Brüder! die Schande eurer Töchter ist eure Schande; die Sittlichkeit eurer Töchter ist die Bedingung der Sittlichkeit und des Glückes eurer Familie, geliebte Arbeiter! Wer fie antaftet, der taftet nicht nur eure Chre an, der zerstört die Zukunft eurer Familien. Dazu müßt ihr mitwirken, ihr Männer, auf bem Wege zur Fabrik, wie in der Fabrik selbst. Es sind eure Töchter. Fluch über den Bater, der dulden und ansehen kann, was seine Tochter entsittlicht! Dazu müßt ihr mitwirken, ihr Briider, es find ja eure Schwestern. Schmach und Schande über den Bruder, der zusehen kann, wie seine Schwester entehrt wird! Dazu muffet ihr alle mitwirken, die ihr der Gemeinde angehört, es sind ja Kinder eurer Gemeinde, deren Glück und Unglück euch

Aber auch neue Aufgaben treten an den Arbeiterverein heran. Die Arbeiter sind dazu berufen, ihre wirtschaftlichen Interessen selbständig zu vertreten, an der Durchführung und dem Ausbau der sozialen Gesetzgebung mitzuwirken. Sie sollen im politischen Leben ihre Pflicht und Schuldigkeit tun. Dazu bedürsen sie der Schulung und kein Ort ist geeigneter, als gerade der Arbeiterverein, diese Schulung dem Arbeiter zu

vermitteln. Neben unseren Arbeitervereinen nenne ich dann unsere Jugendvereinigungen. Ich habe den Eindruck, als würde hier auf unserer Seite manches versäumt. Unsere katholischen Gesellenvereine, mit ihrer unerreichten Fürsorge für die Handwerkerjugend, zeigen uns, wie gearbeitet werden nuß und was zu erreichen ist, wenn der ernste Wille gepaart ist mit Energie und edler Hingabe an die gute Sache. In ähnlicher Weise muß vor allen Dingen für die Arbeiterjugend gesorgt werden. Eine gleiche Bedeutung kommt den Arbeiterinnen= vereinen zu. Die sozialen Strömungen der Zeit haben auch die Frauen in ihren Strudel hineingezogen, und wir durfen sie nicht schutz- und wehrlos lassen. Auch die weiblichen Angehörigen unseres Arbeiterstandes mussen in Organisationen herangebildet werden zu ihren Aufgaben in der Arbeit und in der Familie. Die Frau muß dem Manne eine kräftige Stütze sein in seinem öffentlichen Wirken, und noch wichtiger ist die Borbereitung speziell unserer Arbeiterinnen auf ihren künse tigen Beruf als Hausfrau und Mutter, als Hüterin der hei-ligsten Güter der Familie.

Ich rufe allen benen zu, die das Glück haben, beffere Berhaltnisse zu kennen, wie die Arbeiter und Handwerker, und denjenigen, denen das Schickfal eine angenehme Lebensstellung gegeben hat und die Möglichkeit, die Quellen des Wissens und der Bildung aufzusuchen: Kommt in unsere Bereine, helft uns das fatholische Bolt in seinem Ringen mit den religiösen und wirtschaftlichen Nöten der Zeit stärken und stützen...

Napoleon I. und die Mädchenausbildung.

Die Vielseitigkeit der Interessen Napoleons erstreckte sich auch auf die Frauenfrage und die Mädchenerziehung. Napoleon vertrat hier sehr bestimmte Ansichten. In einem Entwurf über die neu zu begründende Erziehungsanstalt in Ecouen hat er seine Ansichten ausführlich dargestellt und begründet.

Napoleon empfiehlt als Grundlage einen forgfältigen Religionsunterricht. "Erziehen Sie," so lesen wir hier, "uns Gläubige und keine Schwägerinnen." Bon lateinischen und fremdsprachlichem Unterricht will er absolut nichts wissen. Ein wenig Rechnen, Schreiben, Geographie, Geschichte, Physik ge-nügten vollkommen. Das Hauptangenmerk sei durchaus auf

die häusliche Erziehung zu richten.
"Im allgemeinen," sagt er weiter, "muß man sie alle während dreier Biertel des Tages mit Hand arbeiten beschäftigen; sie müssen stricken, Hemden zuschneiden und nähen, sticken, mit einem Worte alle Frauenarbeiten machen können. Man muß diese jungen Mädchen so ansehen, wie wenn sie Familien angehörten, welche in unseren Provinzen 15= bis 18,000 Livres Einkünste haben, und als ob sie ihren Männern nicht mehr als 12= oder 15,000 Franken zubrächten, und sie danach behandeln. Man sieht dann leicht ein, daß die Handeln. arbeit in der Haushaltung nicht gleichgültig sein darf. Ich weiß nicht, ob es möglich ist, sie ein wenig in der Medizin und Arzneibereitung zu unterrichten, wenigstens in der Art Medizin, welche eine Krankenwärterin fennen muß. Es wäre ferner gut, daß sie ein wenig mit dem Teil der Küche bekannt gemacht würden, welche man Nachtischküche nennt. Ich wünschte, daß ein junges Mädchen, das Ecouen verläßt, um eine kleine Haushaltung zu leiten, imstande wäre, ihre Röcke zu machen, die Kleider ihres Mannes zu flicken, das Wickelzeug ihrer Kin-der zu machen, ihrer kleinen Familie durch Bereitung von feinem Gedäck, wie es in einer Haushaltung der Prodinz gewöhnlich ist, Freude zu machen, Mann und Kinder zu pflegen, wenn sie krank sind, und daß sie in dieser Hinsicht alles versstehe, was die Krankenwärterinnen durch Gewohnheit gelernt haben, weil man es ihr frühzeitig eingeprägt hat. Dies alles

ist so einfach und so alltäglich, daß, es nicht viel Ueberlegung ersorbert." (Richt ganz zutressend. Die Red.)
"Mit Ausnahme des Diakons sollen die Männer aus diesem Alumnat ausgeschlossen sein. Es solle einen völlig klöster lichen Charakter tragen. Napoleon verbietet aufs strengste Theatervorstellungen junger Mädchen, wie sie in St. Chr üblich waren. Ebenso will er von Wettbewer= ben und Klassenauszeichnungen nichts wissen: "Das ist gut," heißt es am Ende dieses interessanten Briefes, "für die Männer, die in den Fall kommen können, öffentlich zu sprechen, und die nötig haben, durch Wetteifer gehalten und angefeuert zu werden, da sie vieles lernen muffen. Aber für die jungen Mädchen ist ein gegenseitiger Wetteifer nicht nötig, (?) man darf ihre Leidenschaften nicht wecken und die Eitelkeit, diese stätste Leidenschaften nicht wecken und die Eitelkeit, diese stätste Leidenschaft des Geschlechtes, nicht in Bewegung sehen. Leichte Strasen und das Lob der Direktrice für diesienigen, welche sich gut aufführen, dies scheint mir hinreischend zu sein. Aber die Auszeichnung durch Bänder scheint mir nicht von guter Wirkung, wenn sie einen andern Zweck hat, als das Alter zu bezeichnen, und wenn sie eine Art Vorrang einführt. (Rölnische Bolfszeitung).

9,55

Vereinschronik.

Dem katholischen Frauenbund ist neuerdings beigetreten: der Elisabethen= und Mütterverein der Lieb-frauenpfarrei Zürich mit 500 Mitgliedern.